



17. Mai 2018

Wurzeln für eine Kultur, die uns bis heute prägt

Referat von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich der Eröffnung der Ausstellung
«Florian Germann: Die Stral / Nachrichten von Heinrich Bullinger»

Sehr geehrter Herr Rektor
Sehr geehrter Luca Beeler
Sehr geehrter Herr Professor Opitz
Sehr geehrte Damen und Herren

«Ein rechter Mann lädt seiner Frau nicht zu viel Arbeit auf. Ein Pferd sollte man auch nicht zu stark beladen. Frauen müssen wissen: Der Mann ist das Oberhaupt in der Ehe. Die Frau darf das Haus ohne Erlaubnis ihres Mannes nicht verlassen. Die Frau hält sich nicht auf der Strasse auf, gafft nicht aus dem Fenster oder sitzt herum. Sie verlässt das Haus nur, wenn es unvermeidlich ist, etwa zum Einkaufen. Das erledigt sie ohne Umschweife, um eilends wieder heimzukehren. Wie eine Schildkröte, die ihren Kopf nur kurz aus dem Panzer hervorstreckt, wenn sie sich bewegt.»

Dieses Zitat von Heinrich Bullinger zeigt: Fortschritt ist möglich.

Und die Reformation brachte Fortschritt. Ja, es ist eines jener seltenen Kapitel in der Weltgeschichte, das sogar Fortschritt für alle brachte – bald nach Bullinger auch für die Frauen. Ein bisschen, wenigstens.

Die Reformation hat ihre Wurzeln auch hier in Zürich: Die Zürcher Erneuerungskraft hat mit der Reformation Weltgeschichte geschrieben. Die dogmatische Kirchenmacht wurde durch den Geist der Reformation herausgefordert und in einem jahrhundertelangen Kampf letztlich von den demokratischen Kräften der Aufklärung überwunden. Der Weg dahin war lang und von zahlreichen kriegerischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen begleitet.

Nun feiern wir 500 Jahre Reformation – gleichwohl dürfen wir nicht ausblenden, wie viel Leid das jahrhundertelange Ringen um den Religionsfrieden gekostet hat. Zu erwähnen sind hier die Verfolgung der Täufer, die Judenfeindlichkeit, die Hexenverfolgungen und, eben, die Herabsetzung der Frauen.

Ein Loch gibt es erst durch den Rand. Und genauso sehen wir die wahre Bedeutung der Reformation erst, wenn wir uns auch mit den kritischen Seiten auseinandersetzen. Und die wahre Bedeutung der Reformation liegt im Anspruch, dass alle – unabhängig von Rang und Namen – eingeladen sind, über das Gegebene nachzudenken – heute würde man sagen zu reflektieren –, sich mit dem Vorhandenen kritisch auseinander zu setzen, gesellschaftliche Entwicklungen mitzugestalten und auf Veränderungen Antworten zu suchen. Durch die Reformation versteht sich die Gesellschaft das erste Mal



quasi als «lernende Organisation». Und damit wurde die Reformation zu einer immensen zivilisatorischen Lerngeschichte.

Das vorläufige Resultat dieser Lerngeschichte? Heute haben wir eine säkulare Verfassung mit umfassenden verbrieften Grundrechten, darunter die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Und wir haben die demokratisch verfasste Rechtsordnung als unsere Leitkultur. Die Reformation war die Geburtsstunde des kritischen Denkens, des Widerspruchs, des Veränderungswillens, der Neugierde, der Suche nach Erklärungen. Man kann es bildlich so zusammenfassen: Das dogmatisch, mahnende Ausrufezeichen der damals unfehlbaren und allwissenden katholischen Kirche wurde durch das reflektierende, neugierige und zweifelnde Fragezeichen ihrer Kritiker ersetzt.

Und deshalb freue mich sehr, heute mit Ihnen die Ausstellung zu Bullingers Briefwechsel eröffnen zu dürfen.

Heinrich Bullinger hat, trotz des eingangs erwähnten Zitates, besonders stark mit dem zu tun, was mich persönlich an der Reformation interessiert und fasziniert. Dazu gleich mehr.

Ich beginne aber mit etwas eher Trockenem, nämlich der Frage, wie das Reformationsjubiläum in Zürich organisiert ist. Diese Frage hängt aber, wie Sie sehen werden, direkt mit Bullinger und unserem heutigen Anlass zusammen.

Im Kanton Zürich wird das Reformationsjubiläum nicht nur kirchlich gefeiert. Ganz massgeblich wird das Jubiläum auch durch die säkularen, staatlichen Stellen getragen. Es gibt den Verein «500 Jahre Zürcher Reformation», in dem neben der Evangelisch-reformierten Landeskirche und den Stadtzürcher Kirchgemeinden auch der Kanton Zürich, die Stadt Zürich und Zürich Tourismus vertreten sind. Dieser Verein trägt ein säkulares Reformationsjubiläum, das neben dem kirchlichen stattfindet. Die Jubiläumsanlässe des Vereins begannen Mitte 2017 und dauern bis Anfang 2019. Der grösste finanzielle Beitrag zum Budget des Vereins stammt vom Kanton: insgesamt 8,5 Mio. Franken. Dieser Betrag macht deutlich, welche Bedeutung das Reformationsjubiläum auch aus politischer, nicht-theologischer Sicht hat.

Warum feiern wir das Reformationsjubiläum auch politisch? Warum überlassen wir es nicht der Kirche und den Theologinnen und Theologen?

Geht es uns überhaupt etwas an?

Je mehr ich mich damit beschäftigt habe, desto sicherer wurde ich, dass uns die Reformation sehr viel angeht – uns als Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker, unabhängig von religiöser Zugehörigkeit und Präferenz. Die Reformation ist ein kirchliches und theologisches Ereignis – aber nicht nur. Sie hat Zürich insgesamt geprägt. Unser Gemeinwesen wäre heute nichts das, was es ist, wenn es die Reformation nicht gegeben hätte. Und damit bin ich bei Bullinger.

Ich kann und will dessen Wirken nicht umfassend würdigen. Dazu wird besonders Herr Opitz gleich anschliessend noch mehr sagen. Ich möchte aber einen Aspekt herausgreifen, der mir wichtig ist: Bullinger hat sich stark im Schulwesen engagiert.



Unter seiner Führung kam es in diesem Bereich zu vielen Veränderungen. Ich greife hier besonders die Entwicklungen beim sogenannten Lektorium, der Hohen Schule heraus. Zwingli hatte ja diese Bildungsinstitution geschaffen, die anfänglich «Prophezei» genannt wurde und sich ursprünglich primär der Auslegung des Bibeltextes widmete. Unter der Leitung Bullingers kam es in diesem Bereich zu einem bemerkenswerten Ausbau. Die anfänglich bescheidene exegetische Arbeitsgemeinschaft entwickelte zu einer Hohen Schule, die in ganz Europa Ansehen genoss.

Das Spektrum der Themen, die an der Schule behandelt wurden, weitete sich aus: neben den theologischen Lehrstühlen wurde eine Professur für Philosophie geschaffen. Es gelang, exzellente Lehrpersonen zu verpflichten. Unter ihnen war Theodor Bibliander, der nach Zwinglis Tod (1531) dessen Professur für Altes Testament übernahm.

Er war auch Orientalist und Sprachforscher. In dieser Eigenschaft beschäftigte er sich – aus heutiger Sicht sehr interessant – auch mit dem Koran. 1543 gab er die erste lateinische Koranübersetzung heraus, womit dieses Buch der europäischen Gelehrtenwelt der damaligen Zeit zugänglich gemacht wurde.

Bullinger war die treibende Kraft hinter diesem Ausbau der Hohen Schule. Er stellt sie auch organisatorisch auf neue Grundlagen. Was anfänglich eine informelle Arbeitsgemeinschaft gewesen war, wurde zu einer Anstalt mit klar strukturiertem Lehrbetrieb. Wir haben eine kleine Akademie vor uns. 1601 (nach Bullingers Tod) wurde die Hohe Schule (die *Schola Tigurina*) dann Teil des *Collegiums Carolinum*. Dieses wiederum war, wie wir wissen, ein Vorläufer der Universität.

Die Zürcher Reformation war somit auch ganz entscheidend für den Wissenschafts- und Bildungsstandort Zürich.

Durch die Reformation wurde hier eine rationale Beschäftigung geschult und intensiviert. Anfänglich bezog sich diese rationale Betrachtung allein auf theologische Gegenstände, doch diese Denkweise lässt sich letztlich nicht auf ein Themengebiet beschränken, sie prägt den Weltzugang insgesamt. Rationalität, kritisches Hinterfragen, analytisches Durchringen werden ganz generell vorherrschend und bringen Fortschritte in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft.

Meine Damen und Herren, Zürich wäre heute etwas anderes ohne die Reformation.

Die Reformation hat nicht nur die Kirche verändert – sie hat Zürich verändert. Sie hat Wurzeln gelegt für eine Kultur, die uns auch heute prägt – eine Kultur der diskursiven Auseinandersetzung, der rationalen Analyse, des wissenschaftlichen Fortschritts.

Dass heute zwei hervorragende Hochschulen in Zürich stehen, die weit über die Landesgrenzen hinaus einen exzellenten Ruf geniessen, hat damit zu tun und ist kein Zufall.

Heinrich Bullinger hatte an diesen Entwicklungen entscheidenden Anteil. Deshalb freut es mich sehr, wenn wir uns im Rahmen dieser Ausstellung intensiver mit seiner Person und seinem Denken auseinandersetzen können.